

» La Sonnambula«

Melodramma von **Vincenzo Bellini** (1801 – 1835)

Libretto von Felice Romani;

Uraufführung: 6. März 1831 am Teatro Carcano in Mailand

Eine Übernahme der Oper Stuttgart; Premiere am 22. Januar 2012 in Stuttgart

Premiere am 26-01-2019 in der deutschen Oper Berlin

Musikalische Leitung Diego Fasolis

Regie und Dramaturgie Jossi Wieler Sergio

Graf Rodolfo Ante Jerkunica

Teresa Helene Schneiderman

Amina Venera Gimadieva Elvino

Besuchsbericht:

Dem Bühnenbild und der erzählten Geschichte nach könnte das Stück zu einer Bauernkomödie gehören. Die Handlung spielt in einem Dorfgasthaus irgendwo „in den Bergen“ es liegt in einem Tal an einem Weg, der zu einem Schloss hinaufführt. Eine idyllische Umgebung mit bodenständiger Bauerngesellschaft. Man findet sich im Gasthaus zusammen, um die Hochzeit einer armen Waise mit dem reichsten Bauern der Gemeinde vorzubereiten. Es erscheint ein Fremder, dem Habitus der Erscheinung nach ein Städter auf Durchreise. Er muss wegen beginnender Dämmerung ein Zimmer im Gasthaus für die Nacht nehmen, um am nächsten Morgen zum Schloss, das sein Ziel ist weiterzuziehen.

In der sich entwickelnden Handlung zeigt es sich, dass der Komponist den Ort und die Geschichte nur als einen Rahmen für das sich entwickelnde Drama von Seelennot, Hoffnungen und verdrängten Verwicklungen und Geschehnissen sieht. Durch unglückliche Verwicklungen, verursacht durch die latente Neigung der Braut Armina zum Schlafwandeln kommt diese in eine verfängliche Situation im Schlafzimmer des Gastes. Die Dorfgemeinschaft, die schon misstrauisch gegenüber der Herkunft des Gastes und dessen Plänen war, platzt in die verfängliche Situation und erwischt beide in flagranti. Die Situation ist für sie klar, von Schlafwandeln keine Ahnung ist für alle die Situation klar, Armina hat die Hochzeitsnacht in den Armen des Gastes verbracht. Die scheinbar Schuldige hat jedoch keine Ahnung von den Vorgängen, weil sie immer noch schläft. Die Hochzeit wird vom Bräutigam abgesagt und das Unglück nimmt seinen Lauf.

Aus dieser Situation hat Bellini seine Musik entwickelt und jeden komischen Effekt unterdrückt. Diese „Opera semiseria“ ist ganz auf die Titelfigur der Amina bezogen, die in „unendlichen Gesangslinien“ ihr Seelenleid beklagt und auf unterschiedliche Ebene ihre Gedanken vermittelt. Diese langen Arien und diese in Gesang erzählenden Gemütszustände machen diese Oper zur „Belcanto-Oper“ des 19. Jahrhunderts und machten sie zu der meistgespielten von Vincenzo Bellini. Die weiteren Hauptcharaktere dieser Oper bewegen sich in dem gleichen Muster und sind hier bestens besetzt.

Zum Schluss werden alle Missverständnisse geklärt und alle finden wieder zusammen und sind glücklich. Eine Oper braucht eben doch ein „Happyend“.

Begeisterter Applaus für die Sänger, besonders für Venera Gimadieva als Amina und auch für die anderen Solisten, für den Chor der Deutschen Oper als „Dorfbewohner“ und „aktiv beim Szenenumbau“ auf der Bühne. Einige Buhs gab es für das Bühnenteam.

Peter Dahms [OpernInfo-Berlin.de]